



Kana
Dortmunder
Suppenküche e.V.
Mallinckrodtstr. 114
44145 Dortmund
Tel. 0231-839853
www.kana-suppenkueche.de

Rundbrief Winter 2019/2020

Liebe Freundinnen, liebe Freunde!

Einmal jährlich treffen wir uns mit anderen Suppenküchen, Tagestreffs und ähnlichen Einrichtungen aus ganz Nordrhein-Westfalen, um uns gemeinsam auszutauschen und Fragen von Armut und Wohnungslosigkeit zu diskutieren. Im letzten Jahr haben wir zum 17. Oktober, dem „UNO-Welttag zur Bekämpfung großer Armut“ eine gemeinsame Erklärung veröffentlicht, die wir in diesem Rundbrief noch einmal abdrucken. Begleitend fanden Aktionen in einigen Städten statt. Hier in Dortmund versammelten wir uns zum dritten Mal zum Thema „Wohnungslos - wohin

im Winter“ vor dem Dortmunder Rathaus, um unseren Anliegen gemeinsam mit den Freundinnen und Freunden von „bodo“ und dem Gast-Haus Gehör zu verschaffen. Besonders gefreut hat uns, dass sich auch die Suppenküche Wichern, das ObdachlosenKaffee St. Reinoldi und die Initiative „Gemeinden laden ein“ der Aktion angeschlossen haben.

Ein herzliches Dankeschön allen, die uns unterstützen: bei Aktionen wie dieser, durch Mithelfen in der Suppenküche, durch Spenden, durch Solidarität und Gebet!

Die Mitglieder der Kana-Gemeinschaft

Igor Besel Bernd Büscher Chris Danowski Colin Fischer Ursula Wierling

Foto: Stephan Schütze für UK



Für eine gerechtere Welt

Erklärung von Suppenküchen und Tagestreffs in NRW zum „Welttag zur Bekämpfung großer Armut“ am 17. Oktober 2019

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAGW) schätzt aufgrund aktueller Zahlen, dass im Jahr 2017 etwa 440.000 Menschen in Deutschland ohne Wohnung waren. 44.434 wohnungslose Menschen zählt die aktuelle Wohnungsnotfallberichterstattung 2019 für NRW, ein Anstieg von fast 40 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Mehr als 48.000 Menschen bundesweit leben ohne jede Unterkunft auf der Straße. Von ihnen starben im vergangenen Winter mindestens 12 in Folge von Unterkühlung. Angesichts steigenden Reichtums in unserem Land sind diese Zustände nicht nur skandalös, sondern schlichtweg unnötig, vermeidbar und in einem Land, das sich der Menschenwürde verpflichtet hat, nicht länger hinnehmbar.

Am 17. Oktober 2019, dem von den Vereinten Nationen ausgerufenen „Welttag zur Bekämpfung großer Armut“, wenden wir uns deshalb mit dieser Erklärung an die Öffentlichkeit und die politisch Verantwortlichen. Wir werden unseren Forderungen durch Aktionen in einigen Städten Nordrhein-Westfalens Nachdruck verleihen.

Wir Suppenküchen und Tagestreffpunkte bilden ein „Netzwerk der Gastfreundschaft“. Wir wollen Menschen in schweren, scheinbar ausweglosen Lebenssituationen - ohne sie nach Herkunft, Alter, Geschlecht oder sonstigen äußeren Merkmalen zu kategorisieren - einen Ort des respektvollen Willkommens bieten. Bei uns bekommen Arme und Obdachlose nicht nur Essen, Kleidung oder medizinische Versorgung, sondern fassen auch neuen Mut. Sie erleben, dass sie in ihrer Menschenwürde wahrgenommen werden, dass sich andere mit ihnen für eine gerechtere Welt einsetzen. In diesem Sinne verstehen wir Initiativen uns als „Stachel im Fleisch“ der Gesellschaft. Wir wollen nicht zulassen, dass immer noch Menschen in Not kein Dach über dem Kopf haben, dass in unseren Innenstädten kein Platz ist für die Gesichter der Armut.

Wir fordern:

- Keine Vertreibung! Unsere Gäste sind keine Menschen zweiter Klasse, nur weil sie arm und obdachlos sind. Sie haben ein Recht auf Teilhabe am öffentlichen Leben und auf den Aufenthalt auf öffentlichen Straßen und Plätzen.
- Öffnung von geschützten, trockenen öffentlichen Räumen bei Minustemperaturen! Eine U-Bahn-Station ist keine Wohnung, ein Schlafsack ist kein Bett – dennoch können großräumige, niedrigschwellige Angebote wie z.B. Bahnhöfe, Turnhallen, Kirchen oder Wohncontainer für obdachlose Menschen in kalten Winternächten überlebensnotwendig sein.
- Unterbringung an den Bedürfnissen der Betroffenen ausrichten! Wer einen Schlafplatz braucht, muss einen bekommen – ohne Ämtergänge, ohne Kostenträger. Neben bestehenden Angeboten wie städtischen Übernachtungsstellen, Beratungs- und Wiedereingliederungshilfen müssen erfolgreiche Ansätze wie „Housing First!“ verstärkt entwickelt und verwirklicht werden.
- Bezahlbaren Wohnraum schaffen! Die Anzahl der Sozialwohnungen hat sich seit 2006 halbiert. Eine soziale Wohnungspolitik muss angesichts explodierender Mieten in den großen Städten diesen Trend stoppen und sich auch an den Bedürfnissen der schwächsten Mitglieder der Gesellschaft orientieren.

Unterzeichnende Initiativen:

- Herforder Mittagstisch e.V.
- Bielefelder Tisch e.V.
- Gütersloher Suppenküche e.V.
- Suppenküche Hagen e.V.
- Emmaus Gemeinschaft Köln e.V.
- Emmaus Gemeinschaft Krefeld e.V.
- bodo e.V., Dortmund und Bochum
- Suppenküche Wichern, Dortmund
- Gast-Haus statt Bank e.V., Dortmund
- „Gemeinden laden ein“, Dortmund
- ObdachlosenKaffee St. Reinoldi, Dortmund
- Kana - Dortmunder Suppenküche e.V.



Generalisiertes Misstrauen

Zur Arbeitshilfe der Bundesagentur für Jobcenter „Bekämpfung von organisiertem Leistungsmissbrauch durch EU-Bürger“

Wer bereits einmal einen Antrag auf eine Sozialleistung gestellt hat, dem dürfte der damit verbundene Spießrutenlauf nur allzu gut bekannt sein: Für jeden noch so klar erscheinenden Sachverhalt werden mehrfache Nachweise gefordert, als AntragstellerIn steht man unter dem generellen Verdacht des Sozialbetrugs. Wohnungsdurchsuchungen stehen nur deshalb selten auf der Tagesordnung, weil solche personal- und damit kostenintensiv sind und weil man bisher selbst als AntragsstellerIn noch Gebrauch von seinem Recht auf Unverletzlichkeit der Wohnung machen kann.

Dieses generalisierte Misstrauen hat die Bundesagentur für Arbeit (BA) mit ihrer kürzlich geleakten Arbeitshilfe „Bekämpfung von organisiertem Leistungsmissbrauch durch EU-Bürger“* auf eine ganz neue Ebene gehoben: Nicht-deutschen EU-BürgerInnen (explizit werden Rumänen und Bulgaren genannt) – die nach SGB II Anspruch auf aufstockende Leistungen des Jobcenters haben, wenn sie innerhalb Deutschlands wohnen und hier einer abhängigen oder selbstständigen Arbeit nachgehen – wird darin nicht nur Sozialbetrug, sondern organisiertes Verbrechen unterstellt. Um dieses zu vereiteln, wird den Jobcenter-MitarbeiterInnen eine Reihe von Auffälligkeiten geschildert, auf die zu achten seien, wenn der Antrag eines solchen Menschen bearbeitet wird.

So sei es beispielsweise auffällig, wenn der/die Antragsstellende immer von demselben Dolmetscher begleitet würde, da dieser Teil der kriminellen Organisation sein könnte. Ebenso würde ein „besonders gut“ ausgefüllter Antrag auf die Verwicklung in das organisierte Verbrechen hindeuten. Und spätestens wenn dann auch noch eine Tätigkeit im für Schwarzarbeit anfälligen Niedriglohnsektor (Bau-, Reinigungs- und Transportgewerbe) angegeben werde, sollten alle Alarmglocken läuten. Über die Frage, wie man sich als

nicht-deutsche/r EU-BürgerIn verhalten solle, um in den Augen der Behörden nicht auffällig zu sein, wird sich in der Arbeitshilfe hingegen ausgeschwiegen.

Laut Arbeitsanweisung endet dieses Misstrauen aber keineswegs mit Bewilligung der Leistung. Um sicherzustellen, dass der/die Leistungsbeziehende auch tatsächlich noch in Deutschland weilt, sollen regelmäßige Wohnungskontrollen durch den Außendienst der Jobcenter durchgeführt und bspw. Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen „kritisch geprüft“ werden.

Das Skandalöse an dieser Arbeitshilfe der BA sind in unseren Augen weniger die veranschlagten Maßnahmen, die ohnehin schon zum alltäglichen Repertoire der Jobcenter gehören, als die Fokussierung auf eine in der breiten Bevölkerung diffamierte ethnische Gruppierung. In Verbindung damit, dass die Veröffentlichung dieser systematischen Diskriminierungsmaßnahmen seitens der BA als Dienstpflichtverletzung unter Strafe gestellt wird, ist beim Lesen dieses Dokuments ein historisch konnotierter Beigeschmack nicht zu leugnen.

Das Sozialforum Dortmund hat eine Erklärung zu dieser Situation veröffentlicht, die wir als Kana neben vielen anderen unterschrieben haben.** Die BA wird darin aufgefordert, ihre „Arbeitshilfe“ zurückzuziehen und stattdessen den AntragstellerInnen weniger Misstrauen, sondern Unterstützung zukommen zu lassen, um sie vor dem Zugriff organisierter Verbrecherbanden zu schützen. Denn am Ende sind es genau diese Menschen, die im Kreuzfeuer zwischen Amt, gesellschaftlichem Hass und organisierter Kriminalität stehen, die eine solche Hilfe besonders dringend benötigen.

* online zu finden unter:

<https://de.indymedia.org/node/30865>

** online zu finden unter: <http://agora.free.de/sofodo/ein-besonders-gut-ausgefuehllter-antrag-ist-ein-verdachtsmoment>

(Colin Fischer)



Termine

Sonntag, 16. Februar 2020, 16 Uhr:

Fankultur und soziales Engagement

Die Dortmunder Ultra-Vereinigung JUBOS (Jung-Borussen) unterstützen uns bei Kana schon seit vielen Jahren. Sie verbinden die Begeisterung für den Fußballverein Borussia Dortmund mit Aktionen zur Unterstützung sozialer Projekte und dem eindeutigen Bekenntnis gegen Rechts.



Sonntag, 15. März 2020, 10 Uhr, Herford:

Vernetzungstreffen der Suppenküchen

Das Treffen findet statt beim Herforder Mittagstisch (www.herforder-mittagstisch.de). Wir treffen uns zur gemeinsamen Fahrt um 7.45 Uhr im Eingangsbereich des Dortmunder Hauptbahnhofs. Bitte bis zum 11.3. in der Kana-Suppenküche anmelden!

Samstag, 16. Mai 2020, 12 Uhr, Stadtgarten:

Suppenküche am Rathaus

Wir laden wieder herzlich ein zum gemeinsamen Mittagessen als Zeichen der Solidarität mit den Armen unserer Stadt und Möglichkeit zum Kennenlernen. Unser Standort ist zwischen Rathaus und U-Bahn-Station Stadtgarten.



Sonntag, 07. Juni 2020, 16 Uhr:

Obdachlosigkeit in Dortmund - unsichtbar?

Im Mai 2019 haben Forschende der Fachhochschule Dortmund mit der Unterstützung von Dutzenden Studierender bundesweit erstmalig „Obdachlosigkeit im öffentlichen Raum“ gezählt. Sie suchten dazu zeitgleich Hilfseinrichtungen auf, führten aber auch Gespräche auf der Straße. Tim Sonnenberg vom Fachbereich für angewandte Sozialwissenschaften berichtet von dieser „Guerilla-Erhebung“ und stellt die Ergebnisse vor: alarmierende Zahlen, aber auch zahlreiche Selbstzeugnisse über den Alltag in der Obdachlosigkeit.

Soweit nicht anders angegeben finden alle Veranstaltungen in der Kana-Suppenküche, Mallinckrodtstr. 114, statt.

*Dem Hungernden gehört das Brot,
das du zurückhältst,
dem Nackten das Kleidungsstück,
das du im Schrank verwahrst,
dem Barfüßigen der Schuh,
der bei dir verfault,
dem Bedürftigen das Silber,
das du vergraben hast.
Du tust also vielen Unrecht,
denen du hättest helfen können.*

Basilus, Kirchenvater, 330-379 n. Chr.

Gottesdienst und Mahnwache

Der Gottesdienst und die Mahnwache findet ab 2020 im neuen Gewand und an unterschiedlichen Terminen statt. Mehr Infos in Zukunft auf unserer Website und auf Facebook!



Kontakt zu Kana-Mitgliedern

Auch auf Facebook:

www.facebook.com/kana.suppenkueche



Web: www.kana-suppenkueche.de

Email: info@kana-suppenkueche.de

Bernd Büscher 0231 - 104245

Colin Fischer 0176 - 45908903

Igor Besel 0163 - 7192792

Christiane Danowski 0231 - 1062213

Ursula Wierling 0231 - 9752266

Kana - Dortmunder Suppenküche e.V.

Sparkasse Dortmund

Iban: DE 09 4405 0199 0061 0022 94

Die Kana-Suppenküche ist geöffnet montags, dienstags, mittwochs, freitags und samstags von 12 bis 14 Uhr. Die Mitarbeiter sind an diesen Tagen ab 8 Uhr vor Ort.

